

Nach-Gedanken

Dieses Paul-Gerhardt-Buch habe ich vor 20 Jahren geschrieben. Was ist seit der damaligen Zeit bei mir geschehen? Wie blicke ich heute auf Paul Gerhardt?

Die Buchpräsentation durch den Calwer Verlag im Jahr 2007 war ein öffentliches Ereignis. Unsere Gemeindehalle im Hohenlohischen war rappellvoll. Viele Gemeindeglieder waren gespannt auf das erste Buch ihres Ortspfarrers. Wie bei uns üblich, gab es auch etwas zu essen und zu trinken. Die leckeren „Paul-Gerhardt-Burger“ hatten symbolische Bedeutung. Die Berliner Buletete stand für die Berliner Wirkungsstätte des Lieddichters. Die Spreewaldgurken aus Lübben erinnerten an Gerhardts letzten Dienstort. Das herbeigeholte Wittenberger Bier ließ uns an Paul Gerhardts Elternhaus und den bierbrauenden Vater denken. Außerdem brachte es die theologische Beziehung zu Martin Luther zum Ausdruck, der das „gut wittenbergisch’ Bier“ bekanntlich gerne trank in der unaufgeregten Erwartung des Reiches Gottes. Kirchenrat Hans Lachenmann (1927–2016) hielt eine rhetorisch und theologisch versierte Buchvorstellung. Er schloss seine Rede mit dem öffentlichen Appell, sich wieder neu an das Auswendiglernen in Schule und Alltag zu gewöhnen. Die Regionalzeitung nahm das Thema mit großer Schlagzeile auf. Später erschienen sogar einige Leserbriefe, in denen die Verfasser ihre Freude an der Veranstaltung und ihre Liebe zu den Liedern Paul Gerhardts

bekundeten. Dass das neue Buch später eine so hohe Auflage und auch eine überregionale Verbreitung finden würde, war damals noch nicht zu erwarten.

Ich hielt in den darauffolgenden Jahren Vorträge und Buchlesungen, war Gast bei Diskussionsrunden und Autor verschiedener Publikationen und feierte zahlreiche Liedgottesdienste, zwei davon auch im Fernsehen. Alles das geschah zum Thema „Paul Gerhardt“. Später wechselte ich die Pfarrstelle und kam ins Remstal, eine württembergische Weingegend. In dieser musizierfreudigen Gemeinde hatten viele mein Buch bereits gelesen. Unter den traditionsbewussten Weingärtnern fand ich genügend Unterstützer für den Vorschlag, Paul Gerhardt ein Denkmal mitten in den Weinbergen zu errichten. Dieser hatte schließlich auch diese Liedstrophe gedichtet: „Des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft.“ Gleich neben der Paul-Gerhardt-Figur steht ein handbehauener Summstein. Er lädt den Wanderer ein, seinen Kopf ins ausgefräste Loch hineinzustecken und sich selbst beim Singen zuzuhören.

Paul Gerhardt hat meine ehrenamtliche Arbeit jahrelang stark herausgefordert und mein Leben geprägt wie kaum ein anderes Projekt. Ich wundere mich, dass mich das Thema nie ermüdet hat, sondern bis heute innerlich berührt. Paul Gerhardt ist für mich nicht wie ein Rätsel, das langweilig wird, sobald man die Lösung kennt. Sein Leben und Werk sind vielmehr wie eine unerschöpfliche Quelle, aus der man immer wieder trinken und sich erfrischen kann. Ein Kraftort durchs ganze Leben hindurch.

Es gab Leserinnen und Leser, die die Reisempfehlungen im Anhang des Buches fast buchstabengetreu befolgt haben. Nach ihrer Fahrt durch das Paul-Gerhardt-Land bestätigten sie mir die Praxistauglichkeit der dortigen Reisetipps. 14 Gruppenreisen habe ich in den vergangenen Jahren auf den „Spuren Paul